

Die Realisierung einer Idee

Die Idee und der Plan, Anfang des Jahres 2003 eine Ausstellung zum Thema „Skulpturen“ zu veranstalten, sind im Vorstand der Marielies Hess-Stiftung über einen längeren Zeitraum diskutiert und erwogen worden. Ausgangspunkt der Überlegungen war ein wichtiges Ereignis zur Pflege der bildenden Kunst im hr, die Aufstellung der Großplastik von Rudolf Valenta vor dem Funkhaus am Dornbusch im Frühjahr 2000 und die gleichzeitige, öffentlich gemachte Vergegenwärtigung der hr-eigenen Skulpturen und allgemein des Bestandes an bildender Kunst in einer Dokumentation. Daran konnte man anknüpfen, und ebenso an die beiden Ausstellungen mit dem Titel „Plastik in Hessen“, die die Marielies Hess-Stiftung in den Jahren 1968 und 1980 veranstaltet hat.

Mit der Formulierung der Idee einer nach mehr als 20 Jahren neu aufgelegten Ausstellung, die einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten des künstlerischen Ausdrucks bietet, war natürlich zu fragen und bei der Realisierung der Ausstellung zu beantworten, wie denn in der heutigen Kunst Skulpturen, Arbeiten im Raum, zu verstehen sind. Unser Vorhaben eröffnete daher einen Diskurs über die räumliche Kunst, über künstlerische Arbeiten in Bezug auf den Raum. Diese Erörterung hat der Vorstand der Stiftung nicht allein geführt, vielmehr haben wir uns dabei, auch zur Entwicklung eines Konzeptes der Ausstellung und für die Umsetzung, der Hilfe eines Kurators, Vollrad Kutscher, versichert.

Die Auswahl der in der Ausstellung versammelten Künstlerinnen und Künstler erfolgte nach zahlreichen Gesprächen und Atelierbesuchen. Zwei Kriterien waren für die Auswahl entscheidend: Die Teilnehmer sollten den satzungsgemäßen Förderbedingungen der Stiftung entsprechen, also z. B. auf eine Weise zum Bundesland Hessen (hier lebend, von hier stammend, hier ausgebildet) in Verbindung stehen; und ihre Arbeiten sollten auf den vorgegebenen Raum (das Gelände außen oder einzelne Räume innen) Bezug nehmen. Die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer hat ihre Ausbildung in einer der drei hessischen Kunsthochschulen absolviert, an der Kunsthochschule Kassel, an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach oder an der Städelschule in Frankfurt. Dieser Aspekt, die Berücksichtigung der Region und ihrer Ausbildungsstätten, wird noch durch die drei beteiligten, von uns so genannten Eckpunktekünstler, Prof. Radermacher (Kassel), Prof. Blum (Offenbach) und Dagmar Reinhardt (Frankfurt) verstärkt. Insofern kann diese Ausstellung als repräsentativ für Hessen gelten.

Konstitutiv für das weitere Verfahren war, dass die Teilnehmer bei einem gemeinsamen Treffen im hr die Außenanlagen und die zentralen, öffentlich zugänglichen Innenräume besichtigt, analysiert und, die Informationen über den hr mit seinen Aufgaben und Funktionen, über seine Geschichte und seine vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert sich erstreckende architektonische Gliederung nutzend, einen Präsentationsort für ihre Arbeiten ausgewählt haben. So entstanden ganz unterschiedliche Vorschläge und Entwürfe für Installationen, die auf den jeweiligen Raum reagieren, in ihn eingreifen. Der Präsentationsort der einzelnen Arbeiten ist nicht zufällig, vielmehr ist es der Raum hr, der in seinen unterschiedlichen Aspekten, seien sie äußerlich, architektonisch, auf den Sendebetrieb bezogen, historisch, kulturell usw., reflektiert wird – und dies mit Alltagsmaterialien, Materialien des hr oder mit Methoden einer Rundfunkanstalt. Die Ausstellung ist während eines intensiven Dialogs zwischen der Künstlerin, dem Künstler einerseits und Vertretern des Veranstaltungsortes andererseits und unter fachkundiger, innovativer Mithilfe der verschiedenen Programm- und Betriebsbereiche des hr realisiert worden. Auch so lässt sich der „Eingriff in den Raum“ verstehen. Für die Dauer von fast sieben Wochen beanspruchen die 22 Installationen Platz, thematisieren den sie umgebenden Raum oder die Wahrnehmung von Raum – die Ausstellung bietet einen vorübergehenden Eingriff, eine „flüchtige Verfestigung“.

Die Ausstellung „Flüchtige Verfestigung“ ist für die Marielies Hess-Stiftung ein Wagnis und eine Herausforderung; ein Wagnis wegen des komplexen und schwierigen Themas Raum, eine Herausforderung wegen des Umfangs und des Aufwandes der Ausstellung. Allein und nur mit den der Stiftung zur Verfügung stehenden Mittel wäre das ehrgeizige Projekt nicht zu realisieren gewesen. Viele Helfer, Unterstützer und Idealisten waren in der Vorbereitungszeit tätig.

Der erste Dank gilt den Künstlerinnen und Künstlern für ihre Arbeiten sowie den jungen Kunstwissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern für die erläuternden Texte im Katalog. Alle haben ohne Honorar gearbeitet.

Ein besonderer Dank gilt den verschiedenen Bereichen des hr, die mit ihrem Fachwissen und ihren Ressourcen die einzelnen Projekte und die Ausstellung insgesamt tatkräftig und mit großem Engagement unterstützt haben: die Fernseh-Ausstattung mit den Werkstätten (Schlosserei, Schreinerei, Malersaal, Dekoration), die FS-Grafik, die Hörfunktechnik mit der HF-Produktionstechnik, die Servicebereiche Bild und Ton, die Zentralen Dienste mit der Bauplanung und der Hausverwaltung, die Energietechnik sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Trotz dieser umfassenden Hilfe wäre das gesamte Projekt nicht möglich gewesen, hätten nicht die Geschäftsleitungen des hr und der hr werbung GmbH das Vorhaben wohlwollend und großzügig unterstützt. Dafür dankt die Marielies Hess-Stiftung sehr herzlich.

Ein so groß angelegtes Kunstvorhaben wie die Ausstellung „Flüchtige Verfestigung“ kann nicht ohne die Unterstützung externer Sponsoren auskommen. Daher ist hier auch allen Institutionen und Firmen in gleicher Weise zu danken, die uns beim der Herstellung des Kataloges und bei einigen kostenintensiven Installationen geholfen haben.

Die Marielies Hess-Stiftung ist sich bewusst, dass sie mit der Ausstellung „Flüchtige Verfestigung“ Neuland und ungewohntes, bisher nicht gängiges Gelände betritt. Die 22 Installationen sind nicht nur Eingriffe in den Raum, sondern auch „Steine des Anstoßes“, Anlässe, über die künstlerische Arbeit zu reflektieren. Wenn die Ausstellung bei den Künstlern selbst, bei den Besuchen und bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des hr dazu beiträgt, neue Gedanken anzustoßen, die bisherigen Erfahrungen zu erweitern, wäre ein lohnendes Ziel unserer Kunstförderung erreicht.

Dr. Bernhard Koßmann
Vorsitzender des
Vorstandes der Marielies
Hess-Stiftung e.V.